

# Vom Handwerk im alten Neckarsulm

Im Neckarsulm der vorindustriellen Zeit stand nicht das Handwerk, sondern der Weinbau im Mittelpunkt, mehr als drei Viertel der Bevölkerung hingen vom Weinbau und vom Ertrag der Re-

bronnen ausgelagerte Rentamtsweine, um ihn vor den Franzosen in Schutz zu bringen, und weitere 40 Fuder Wein (etwa 44 000 Liter – ein Fuder faßte 20 Eimer zu 54,95 Litern), die in der Neckar-

schafft steuernd einzugreifen, beispielsweise wurden 1708 die Bestimmungen zur Erlangung der Meisterprüfung einschneidend erschwert.

günstiger: die Zahl der Zimmerleute stieg von 4 auf 9, die Maurer weisen eine besonders starke Entwicklung auf, von 3 auf 26, bei der zweiten Zahl sind auch die Steinhauer mitaufgeführt. 2 Tünchermeister stehen 3 Meistern und 4 Gesellen gegenüber. Leider werden für die Ziegler keine Zahlen genannt. Doch das Vorhandensein der Ziegelhütte bei der Frauenkirche bestätigt diesen Berufszweig.



Frühjahrsarbeit im Weinberg – Holzschnitt Jost Amman, 1567

Früh schon wurden durch die Herrschaft in Zunftbriefen Handwerksordnungen geschaffen. So gibt es einen Zunftbrief für die Wolle- und Leinenweber aus dem Jahr 1654, den der Oberamtmann des Scheuerberger Amtes Philipp Jakob von Kaltental zu Aldingen ausgestellt hatte. (Die Zunftbriefe werden im Staatsarchiv in Ludwigsburg aufbewahrt). Man kann daraus schließen, daß die Weberei in der Stadt eine besondere Bedeutung hatte. In einer Aufstellung von 1708 werden noch 5 Leinenweber genannt, in der Oberamtsbeschreibung von 1881 aber nur noch 2. Das deutet darauf hin, daß dieser Berufsstand schon früh rückläufig war. Anders verhielt es sich mit den Schuhmachern, um 1700 waren es 8 Meister, 1880 16 Meister und 5 Gesellen. Dazu eine Bemerkung aus der Oberamtsbeschreibung von 1881: „Etliche Schuhmacher arbeiten auch auf den Handel“.

1725 wurde von dem Hoch- und Deutschmeister Franz Ludwig von der Pfalz-Neuburg eine Zunftordnung für die Meister des Schlosser-, Schreiner-, Messer- und Nagelschmieds-, sowie des Glaserhandwerks für den Unterländer Bereich erlassen, bei dem allerdings das Amt Neckarsulm nicht erwähnt ist, dafür aber das Oberamt Gundelsheim.

Offensichtlich sind solche Zunftbriefe und Zunftordnungen je nach der aktuellen Notwendigkeit ausgestellt worden. Straffe Zunftordnungen, wie sie sich das Handwerk in den Reichsstädten gegeben hatte oder ihm auferlegt wurden, können für Neckarsulm nicht angenommen werden. Auch waren die Handwerker nicht in bestimmten Straße oder Stadtvierteln angesiedelt, dazu war die Stadt zu klein und die Bedeutung des Handwerks zu gering. Es fällt auf, daß gerade die Handwerke, die auf Weinbau und Landwirtschaft bezogen waren, in den ge-

ben ab, wie noch 1881 die alte Oberamtsbeschreibung von Neckarsulm berichtet. Zu Ende des 18. Jahrhunderts schildert ein Bericht an die deutschordische Regierung in Bad Mergentheim den „Nahrungsstand“ der Bürger so: „Daß der Nahrungsstand derzeit schlecht beschaffen ist, liegt nicht an ihnen (den Bürgern) allein, sondern hat seinen hauptsächlichsten Grund in dem so langjährigen Mißertrag der Weinberge, die in den wichtigsten Orten des Amtes auch den beträchtlichsten Nahrungsweizenausmachen“. Selbst in einer Instruktion für den Schloßtorwart vom Jahre 1803 wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß er im Herbst die Büten zu säubern habe und bei der Einkellerung des Weines in die herrschaftliche Kelter mithelfen müsse.

sulmer Kellerei lagerten, beschlagnahmt wurden und trotz aller Bemühungen nicht rückgeführt werden konnten. In einem Bericht von 1572 steht, daß für den Deutschmeister Heinrich von Bobenhäusern im neuen Keller in der Stadt, im Lindenkeller unterm Bandhaus und im Schloßkeller 242 Fuder und 3 Eimer Wein lagerten, das sind etwa 265 000 Liter. Solche Beispiele lassen sich mühelos erweitern, zusammenfassend sei A. Heyler aus seiner Stadtchronik zitiert: „Weinbau und Weinhandel sind neben der Landwirtschaft die Haupterwerbsquellen des größten Teils der Bevölkerung im Unterland“.

Neben dem Weinbau nahm im Wirtschaftsleben der Stadt das Handwerk die zweite Stelle ein, das Handwerk richtete sich nach den Anforderungen des Weinbaus und der Landwirtschaft einerseits, andererseits waren offensichtlich viele Handwerker auch Weingärtner und umgekehrt. Zu manchen Zeiten waren bestimmte Handwerke überbe-

Ein weiterer Zunftbrief wurde von dem oben genannten Oberamtmann 1655 für die Zimmerleute, Maurer, Tüncher und Ziegler ausgestellt, damit wurden Berufe des Baugewerbes zusammengefaßt. Hier verlief die Entwicklung zwischen 1700 und 1880

## Suchtgefahren - Anonyme Alkoholiker

Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Meeting im Haus der Vereine, Steinachstr. 71, Angehörige Betroffener und Interessierte haben die Möglichkeit, jeden 1. Freitag im Monat an einem offenen Meeting teilzunehmen. Tel. Auskunft: Freitag von 19.30 Uhr bis 22 Uhr, Tel.: 07132/17667.

### Al-Anon:

Jeden Montag im Haus der Vereine, Steinachstr. 71, 20.00 Uhr. Tel. Auskunft: Montags von 20.00 bis 22 Uhr, Tel.: 07132/17667.

### Alateen

Jeden Samstag im Haus der Vereine, Steinachstr. 71, 2. Dachgeschoss, Tel. 07132/17667, 14.00 bis 15.30 Uhr.

AA-Gruppe Neckarsulm informiert:  
13.10.1990, 15.00 Uhr, Haus der Vereine

Die Situation am Ende des Dreißigjährigen Krieges, als wieder französische Truppen im Unterland lagen, macht die Bedeutung des Weinbaus für die Stadt ebenfalls ersichtlich, als der nach Heil-

nannten Zunftbriefen nicht aufgeführt werden, beispielsweise die Küfer, Schmiede und Wagner, oder die Bäcker und Metzger. 1708 sind in den genannten Berufen 16 Meister, bei Bäckern und Metzgern ebenfalls 16 aufgeführt, 1880 sind es einmal 20 Meister und 4 Gesellen, und im andern

Auch künstlerische Berufe wurden zum Handwerk gezählt, wir finden in der Liste von 1881 6 Musiker, 4 Uhrmacher, 2 Wachstzieher, 2 Zuckerbäcker, 2 Buchbinder und einen Buchdrucker, ferner 1 Goldarbeiter und 2 Bildhauer mit 2 Gesellen.



Zimmermann beim Zuhauen von Balken – Holzschnitt, Jost Amman, 1568

Fall 19 Meister und 3 Gesellen. Auffallend ist, daß in beiden Listen keine Müller genannt werden, obwohl es eine ganze Reihe von Mühlen um Neckarsulm gab, genannt seien die beiden ältesten, die Reisachmühle und die Nähermühle. Es wurde nicht nur Mahl gemahlen, bedeutsam waren ebenso die Gipsmühlenbetriebe. In diesem Bereich war auch der bekannte Löwenwirt Peter Heinrich Merckle erfolgreich tätig.

In der Stadt waren auch immer eine stattliche Zahl von Schneidern tätig, 1700 8 Meister, 1880 10 Meister mit einem Gesellen. Dazu kommen noch 12 „Nätherinnen“, die vorwiegend, wie anderwärts, von Haus zu Haus, etwa beim sogenannten „Vorsitz“, tätig waren.

Der Weg eines Handwerkers ging über die Lehre, die Gesellen- und Wanderzeit zum Meistertum; der Meister konnte als Bürger seßhaft werden. Die Wanderzeit der Gesellen war obligatorisch. Noch 1765 wurde von der Ordensregierung verboten, „nach erstandener Lehrzeit daheim zu bleiben oder bloß 1,2 Stunden weit in die Fremde zu ziehen“. Der junge Geselle sollte sich in der Welt umsehen und sich bei fremden Meistern in seinen handwerklichen Fertigkeiten weiterbilden und bewahren. Diese Tradition des handwerklichen Zunftwesens schlug im vorigen Jahrhundert häufig ins Gegenteil um, so daß, auch als Folge der beginnenden Industrialisierung, die Wanderpflicht oft ein Absinken in soziales, wirtschaftli-



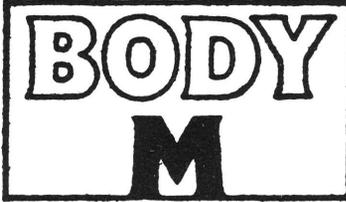
## bad & heizung

Bei uns können Sie mit Recht mehr Leistung bei Bad und Heizung erwarten. Sie sollten uns bald besuchen: Eine der schönsten und anregendsten Bad- und Heizungsausstellungen weit und breit erwartet Sie.

Die 200 qm große Ausstellung finden Sie bei

**LIEB**

Am Wildacker 16-18	Beratung und Verkauf
7107 Neckarsulm	Mo-Fr 8.30-12.00 und
Telefon 07132/2011	13.30-18.00.
	Sa 9.00-13.00.



**MODE & MASSAGE**

---

**ELKE SCHEFFLER**  
**IM AQUATOLL · 7107 NECKARSULM**  
**TELEFON 0 71 32 / 1 62 33**



**FOTO-STUDIO**  
**Wierzoch**

Ihr Fachbetrieb für alle Fotofragen  
 Gartenstr. 2 · 7107 Neckarsulm · ☎ 071 32/1 68 32

**Tip: Sie heiraten, wir fotografieren**  
 Bitte rechtzeitig anmelden

ches und moralisches Abseits mit sich brachte. Zum Beginn der Industrialisierung sah man häufig die Existenzmöglichkeiten des Handwerks in Frage gestellt, aber Handwerk und Mittelstand ha-

ben sich durchgesetzt, sie sind nach wie vor Mitträger sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Entwicklungen in Städten und Ländern.

August Vogt